

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GB/JA!, GFL/EVP (Miriam Schwarz, SP/Cristina Anliker-Mansour, GB/Daniela Lutz, GFL): Prävention statt spätere Sozialhilfeabhängigkeit von Jugendlichen

Mühe beim Einstieg in die Arbeitswelt haben vor allem sozial benachteiligte Jugendliche sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund. Durch längere Phasen von Arbeitslosigkeit, wird die Befindlichkeit dieser Jugendlichen stark beeinflusst. Das Projekt „Case Management“, das 2008 gestartet wurde, hat zum Ziel schon ab dem 7. Schuljahr gefährdete Jugendlichen zu erfassen und durch gezielte Begleitung, den Übertritt in die Sek II-Stufe zu schaffen. Während der Lehre endet das Case Management.

Leider schaffen viele dieser Jugendlichen den Übertritt von der Lehre in die Arbeitswelt nicht. Sie durchlaufen längere Phasen von Arbeitslosigkeit. Im schlimmsten Fall werden sie auch für längere Zeit abhängig von Sozialhilfe. Für diese Jugendliche am Ende der Lehre sollten auch längere und intensive Begleitmassnahmen, insbesondere auch für die individuelle Begleitung im Sinne des Case Managements, vorgesehen werden. Dies insbesondere im letzten Lehrjahr, um auch die Motivation für einen guten Lehrabschluss aufrecht zu erhalten.

Aus diesen Gründen bitten wir den Gemeinderat folgende Massnahmen zu prüfen:

1. Der Auftrag des Kompetenzzentrums Arbeit Bern (KA) soll erweitert werden um mit geeigneten Massnahmen (Coaching- und Begleitmassnahmen) den Übergang von der Lehre in die Arbeitswelt zu gewährleisten und längere Phasen von Arbeitslosigkeit zu verhindern.
2. Diese Begleitmassnahmen sollen in enger Zusammenarbeit zwischen Berufsbildungsanstalten, Lehrmeistern, Berufsberatung und KA entwickelt und durchgeführt werden. Die Finanzierung müssten als arbeitsmarktliche Massnahmen vom beco oder als Verbundaufgaben von beco, GEF und ERZ finanziert werden.
3. Sinnvoll wäre auch die Weiterführung des Case Managements über die ganze Lehrzeit und bis zur geglückten Integration in die Arbeitswelt.

Bern, 06. November 2008

Interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GB/JA!, GFL/EVP (Miriam Schwarz, SP/Christina Anliker-Mansour, GB/Daniela Lutz, GFL), Hasim Sancar, Stefan Jordi, Beni Hirt, Guglielmo Grossi, Markus Lüthi, Thomas Göttin, Corinne Mathieu, Andreas Krummen, Christine Michel, Michael Aebersold, Giovanna Battagliero, Annette Lehmann, Claudia Kuster, Beat Zobrist, Ursula Marti, Rolf Schuler, Patrizia Mordini, Emine Sariaslan, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Flückiger, Ruedi Keller, Christof Berger, Liselotte Lüscher, Gisela Vollmer, Natalie Imboden, Urs Frieden, Thomas Göttin, Stéphanie Penher, Karin Gasser, Lea Bill, Martin Trachsel, Barbara Streit-Stettler, Erik Mozsa, Martin Trachsel, Barbara Streit-Stettler, Erik Mozsa, Rania Bahnan Buechi, Anna Magdalena Linder, Peter Künzler, Conradin Conzetti, Susanne Elsener, Verena Furrer-Lehmann

Antwort des Gemeinderats

Die Stadt Bern verfügt bereits heute über eine breite Palette von Angeboten zur beruflichen Integration von jungen Erwachsenen. Zudem hat der Gemeinderat in seinen „Strategien und Massnahmen 2005 - 2009 zur Bekämpfung der (Jugend-)Arbeitslosigkeit“ in diesem Bereich einen Schwerpunkt gesetzt, welcher angesichts der konjunkturellen Prognosen wieder an Aktualität gewinnen wird.

Die Übergänge und Schnittstellen von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II und dann wiederum von der Sekundarstufe II ins Erwerbsleben sind für junge Erwachsene betreffend berufliche Integration ausschlaggebende und entscheidende Zäsuren. Das im Postulat erwähnte „Case Management“ soll genau die Verbindung dieser Übergänge sicherstellen.

Zu den drei postulierten Massnahmen wird wie folgt Stellung bezogen:

Zu Punkt 1:

Das „Case Management“ (CM) endet nicht während der Lehre, das Konzept sieht vielmehr bei Bedarf eine Begleitung bis zum erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben nach der Lehre vor. Im Rahmen des CM ist noch zu klären, welche Institution die Begleitung der Jugendlichen während der Lehre und im Übergang ins Erwerbsleben übernimmt. Das Kompetenzzentrum Arbeit (KA) würde sich dabei beispielsweise anbieten, die Jugendlichen des Motivationssemesters auch während der Lehre und bis ins Erwerbsleben zu begleiten. Zudem werden im KA mit dem Projekt „inizio“ genau jene Dienstleistungen angeboten, welche die Postulantinnen und Postulanten fordern, nämlich die Begleitung bei der Lehrstellensuche, während der Ausbildung und beim Übergang in die Erwerbsarbeit. Hier könnte die letzte Phase noch zusätzlich intensiviert werden. Das Projekt „inizio“ ist ein wichtiger Brückenbauer für junge eher lernschwache Menschen auf der Suche nach ihrem Platz im Erwerbsleben. Zurzeit wird abgeklärt, welche Rolle „inizio“ im Rahmen des CM spielen soll, wer die längerfristige Finanzierung übernimmt und wo es institutionell integriert werden soll. Zum jetzigen Zeitpunkt ist in diesem Aufgabenfeld der Aufbau eines zusätzlichen stadtspezifischen Angebots verfehlt, da zuerst die Einführung des CM abgewartet werden muss.

Klientinnen und Klienten der Fachstelle "Junge Erwachsene" des Sozialdiensts, die aufgrund eines positiven Entscheids zum Bezug von Stipendien berechtigt sind, werden nicht zwingend vom Sozialdienst abgelöst, auch wenn dies dem Grundsatz der Subsidiarität widerspricht. Eine durchgehende Betreuung bis zur nachhaltigen Integration in den ersten Arbeitsmarkt hat Priorität. Die jungen Erwachsenen werden während der Ausbildung betreut und beraten. Die Betreuung und Beratung umfasst die psychosoziale Alltagsbetreuung und Sachhilfen in administrativen Bereichen, namentlich bei der Regelung der Finanzen. Das familiäre Umfeld und die Ausbildungsverantwortlichen in Schule und Betrieb werden adäquat in den Beratungsprozess einbezogen. Im Bedarfsfall werden weitere Hilfen vermittelt.

Zu Punkt 2:

Die enge interinstitutionelle Zusammenarbeit von der Schule über die Lehre bis ins Erwerbsleben ist integraler Bestandteil des CM-Konzepts. Bis das CM läuft, dürfte es schwierig sein, zusätzliche Gelder für Dienstleistungen zu finden, welche durch eben dieses Instrument zur Verfügung gestellt werden sollen.

Zu Punkt 3:

Die geforderte Weiterführung des CM über die Lehrzeit bis zur geglückten Integration in die Arbeitswelt ist - wie bereits erwähnt - Bestandteil des Konzepts.

Der Gemeinderat wird die Umsetzung des CM mit grossem Interesse und genau beobachten und geht davon aus, dass diese wirtschafts- und praxisnah und mit Berücksichtigung der Lebenswelt der jungen Erwachsenen erfolgt. Je nach Resultaten der Einführung des CM sind sodann zusätzliche städtische Massnahmen angezeigt.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Da die postulierten Massnahmen Bestandteil des CM sind, erwachsen keine Folgen für das Personal und die Finanzen.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.
2. Die Stellungnahme gilt gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 18. Februar 2009

Der Gemeinderat